

Leseprobe aus

Ren Dhark

Weg ins Weltall

Band 36

Die Welt zerreißt

Die POINT OF raste mit Sternensog dem Zentrum von Orn entgegen. Der Checkmaster bereitete die Informationen, die ihm das Gerät lieferte, welches sie von Meska erhalten hatten, optisch auf und stellte sie in der Bildkugel für jedermann sichtbar dar. Die Spur durch den Hyperraum, der sie folgten, war zwar schwach, aber deutlich genug, um sie nicht erneut zu verlieren.

Während Hen Falluta mit konzentrierter Miene das Schiff steuerte, sorgten die immer dichter stehenden Sterne für Aufregung in der astronomischen Abteilung. Neben den verschiedensten Sonnentypen waren auch eine ganze Reihe größerer und kleinerer Schwarzer Löcher anzumessen.

»Wie es scheint, besitzen alle Akkretionsscheiben die gleiche Ausrichtung«, stellte Spence Claus Bentheim mit einer gewissen Überraschung in der Stimme fest.

»Und was wundert Sie daran, werter Kollege?« wollte Wren Craig von ihm wissen. »Ich finde das nur natürlich, und es stützt die Theorie, daß Lage und Richtung dieses Phänomens eine direkte Folge der Rotation sind, die jeder Galaxis zu eigen ist.«

»Ihnen ist aber schon klar, daß man hier sehr wohl unterscheiden muß, weil es eben zwei verschiedene Arten von Akkretionsphnomenen gibt? Die stellaren schwarzen Löcher »bedie-

nen« sich bei ihrer Masseanhäufung aus einem Begleitgestirn, der Effekt geht dabei lediglich über den Bereich von wenigen Astronomischen Einheiten.* Bei ihren Verwandten, den supermassereichen Schwarzen Löchern, sieht das schon ganz anders aus. Diese befinden sich in der Regel im Zentrum einer Galaxis und haben dort entweder das Glück, reichhaltig mit neuer Materie versorgt, also regelrecht »gefüttert« zu werden, so daß sie zu leuchten beginnen. Oder sie müssen hungern, wie es in unserer heimischen Milchstraße der Fall ist. Diese Variante bezeichnet man nicht umsonst als »schlafend«, denn wenn man sie sieht, ist es schon fast zu spät, so daß sie regelrecht auf Raumschiffsbeute zu lauern scheinen.«

»Das weiß ich ebensogut wie Sie, schließlich habe ich die entsprechenden Vorlesungen auch besucht. Aber das, was Sie sagen, hat rein gar nichts mit Lage und Ausrichtung der Akkretionsscheibe zu tun. Das einzige, was dabei wirklich klar scheint, ist die Tatsache, daß es immer zwei hochenergetische Jets gibt, die an den Polen des schwarzen Lochs austreten und somit senkrecht zur Ebene der Akkretionsscheibe stehen.«

»Speziell bei den stellaren Schwarzen Löchern kann man durchaus die Meinung vertreten, daß die Polbildung, welche ja durchaus nicht unerheblichen Einfluß auf den Rest der Systematik hat, nicht zuletzt davon abhängt, wie das Schwarze Loch entstanden ist. Ebenso wie eine Galaxis verfügt auch nahezu jede Sonne über eine Eigenrotation, auch wenn man das oft nicht so ohne weiteres bemerkt. Wenn diese Rotation nun in Richtung und Lage stark von der der umgebenden Galaxis abweicht und darüberhinaus noch signifikant genug ist, dann ist es doch vorstellbar, daß ein Schwarzes Loch, welches aus solch einer Sonne entsteht, seine Pole ganz woanders ausbildet, als man zunächst vermutet.«

»Ich muß zugeben, das klingt plausibel. Trotzdem halte ich

* Eine Astronomische Einheit ist der mittlere Abstand zwischen Erde und Sonne.

nach allen bisherigen Erkenntnissen, die uns vorliegen, die Wahrscheinlichkeit, daß es eine Sonne mit solch stark abweichender Rotation überhaupt gibt, für sehr gering.«

Die Diskussion der beiden Wissenschaftler setzte sich eine ganze Weile in diesem Stil fort, und nach und nach beteiligten sich auch andere Kollegen daran.

Als die POINT OF dann in die Nähe des Zentrums von Orn kam, verstummten die Gespräche jedoch abrupt, denn das, was man hier vorfand, hätte keiner von ihnen gewagt, sich in seinen kühnsten Träumen auszudenken.

*

»Das glaube ich einfach nicht!« Bentheim starrte mit offenem Mund auf die Darstellung in der kleineren Ausgabe der Bildkugel, die sich hier in der Astronomischen Abteilung befand. »Das widerspricht allen Naturgesetzen, das kann nicht sein!«

Dort, wo sich eigentlich ein supermassereiches Schwarzes Loch befinden sollte, war etwas, das ein Schwarzes Loch war und eben doch keines. Die ganze Erscheinung war dermaßen bizarr, daß die Wissenschaftler sich nur langsam wieder aus ihrer Erstarrung lösten.

»Haben wir schon genaue Daten?« wollte Jens Lionel wissen.

»Moment, ich blende sie in der Bildkugel ein«, antwortete Vince Ossorn mechanisch, da seine Aufmerksamkeit ebenfalls von dem Anblick gefesselt war.

Das gesamte Gebilde hatte einen Durchmesser von rund 300 Millionen Kilometern, was in etwa der Größe der Umlaufbahn der Erde um die Sonne entsprach, und bestand zum einen aus einer Art Schlauch, der zu einem Ring geformt war, zum anderen aus einer scheibenförmigen Welt, die sich in der Mitte dieses Rings befand.

Wenn man den Meßwerten glaubte, war der Schlauch das ei-

gentliche Schwarze »Loch«, wobei sich das, was eigentlich eher punktförmig zu sein hatte, hier als äußerst dünner Faden manifestierte, dessen Dicke gegen Null ging. Dieser Faden war von einem leuchtenden energetischen Chaos umgeben, welches den so gebildeten Ring etwa 1,4 Millionen Kilometer dick erscheinen ließ.

»Eine ringförmige Sonne, das ist ja phantastisch!«

Niemand konnte sagen, von wem dieser Ausruf gekommen war, aber er wirkte wie ein Startschuß. Beinahe übergangslos wurde es laut in der Astronomischen Abteilung, als alle auf einmal zu jubeln und diskutieren begannen.

»Wenn wir keine Aufzeichnungen darüber vorlegen könnten, würde uns zu Hause kein Mensch glauben«, meinte Bentheim begeistert. »Der Kollege, der diesen Ringschlauch mit einer Sonne verglich, lag nämlich gar nicht so falsch. Tatsächlich entspricht die Dicke des Rings in etwa dem Durchmesser Sols.«

»Sehen Sie doch nur!« ließ sich Ossorn wieder vernehmen. »Dieser Schwarze Ring hat zwar keine Akkretionsscheibe, dafür aber eine Reihe von Akkretionsschläuchen, die strahlenförmig nach außen gerichtet sind und allesamt in der Ebene des Rings liegen.«

»Ja«, stimmte ihm Lionel zu. »Und es gibt auch hochenergetische Jets, die – wie es sich gehört – senkrecht auf der Akkretionsebene stehen. Allerdings sind sie nicht konstant, sondern schießen nach einem scheinbar zufälligen Muster immer wieder an anderer Stelle nach unten und oben.«

»Von solch einem Ding sollten wir uns besser nicht treffen lassen«, knurrte Bentheim. »Diese massiven Neutrinoströme wären glatt in der Lage, unsere schöne POINT OF mit einem beiläufigen Aufblitzen zu atomisieren. Selbst Intervallfeld und KFS zusammen könnten das nicht verhindern.«

»In der Nähe von Singularitäten ist es nie ungefährlich, und das dort muß wohl als eine angesehen werden, selbst wenn ›ringförmig‹

mige Singularität« eigentlich ein Widerspruch in sich ist.«

»Um noch mal auf den Sonnenvergleich zurückzukommen, werter Kollege«, ergriff nun Bentheim wieder das Wort. »Ich finde es äußerst verblüffend, wie viele uns bekannte Maße sich hier wiederfinden. Der Ringdurchmesser entspricht etwa der Bahn der Erde um die Sonne, seine Stärke dem Durchmesser unseres heimischen Gestirns. Wenn man diese auf dem Kopf stehenden Verhältnisse weiterspinnst und sich einmal vorstellt, die Erde würde sich im Zentrum des Rings befinden, dann wäre von dort keine kreisförmige Sonne zu sehen, wie wir es gewohnt sind, sondern eine Art Sonnenstreifen, der sich von Horizont zu Horizont spannt. Wobei wir es eben nicht mit einer Sonne zu tun haben, sondern mit den energetischen Effekten, die den ›Schwarzen Ring‹ umgeben!«

»Das geozentrische Weltbild lebt, die Kirche hat es schon immer gewußt.« Jens Lionel grinste schräg.

»Das ist nicht der Zeitpunkt für schlechte Witze, werter Kollege.« Bentheim sah den anderen tadelnd an.

»Ich mache doch gar keine Witze, zumindest keine allzu großen. Sehen Sie doch selbst! Im Zentrum des Ganzen befindet sich tatsächlich ein Planet, auch wenn es im ersten Moment nicht danach aussieht.«

In der Tat hatte der überaus beeindruckende Ringschlauch die Aufmerksamkeit der Männer bislang so sehr gefesselt, daß außer Lionel noch keiner darauf gekommen war, sich einmal mit dem zu beschäftigen, was er umschloß.

»So langsam fühle ich mich als Statist in einem schlechten Film«, stellte Bentheim fest, nachdem er der Aufforderung seines Kollegen gefolgt war. »Nicht nur, daß das Gebilde in der Mitte trotz wesentlich kleineren Volumens in etwa die Masse der Erde hat, es hat zu allem Überfluß auch noch die Form einer Scheibe!«

Ossorn blendete die Meßdaten des Planeten in der Bildkugel ein, und nun war es für alle ersichtlich: Die Scheibe hatte einen

Durchmesser von etwa 16 000 Kilometern bei einer Dicke von rund 500 Kilometern. Die Dichte war gut dreizehnmal so groß wie die der Erde, womit dort unten ebenfalls eine Schwerkraft von annähernd einem Gravo herrschte.

»Ich frage mich, was wohl passieren mag, wenn man als Fußgänger dem Rand der Scheibe zu nahe kommt.« Lionel massierte nachdenklich sein Kinn. »Die Leute im Mittelalter glaubten ja, daß man in diesem Fall einfach von der Scheibe stürzen würde, aber das ist natürlich Quatsch. Wie wir heute wissen, kann man die Schwerkraftwirkung eines Planeten als von seinem Zentrum ausgehend betrachten, allerdings sind die meisten davon auch mehr oder weniger kugelförmig.«

»Vermutlich kann man einfach über die Kante spazieren, ohne daß man groß etwas bemerkt«, meinte Craig. »Auch hier ist die Hauptrichtung der Gravitation zum Schwerpunkt des Körpers hin gerichtet, und die Kante dürfte sich aus der Nähe betrachtet wohl auch eher als Rundung mit relativ geringem Radius entpuppen. Trotzdem dürfte es eine äußerst interessante Erfahrung sein, eine Wanderung von der Oberseite über den Rand nach unten zu unternehmen.«

»Und Sie müßten dabei noch nicht einmal einen Raumanzug tragen, denn der Planet verfügt über eine Atmosphäre von normalem Druck, was bei seiner Masse eigentlich auch fast gar nicht anders zu erwarten gewesen war«, spann Bentheim den Faden weiter. »Was mich wieder zur Betrachtung der Lichtverhältnisse dort unten führt.«

»Ich weiß, was Sie meinen.« Jens Lionel nickte eifrig. »Dadurch, daß die Planetenscheibe in der gleichen Ebene liegt wie der ›Sonnenring‹, letzterer aber um ein Vielfaches dicker ist, herrscht dort unten immer und überall Tag, weshalb der Kollege Craig bei seiner Wanderung die Sonnenmilch nicht vergessen sollte, denn aufgrund des Einfallswinkels der Schwarzringstrahlen dürfte es auf den Rändern ganz schön heiß hergehen, wenn

ich das einmal so salopp ausdrücken darf.«

»Dann ist das vermutlich auch der Grund dafür, warum auf dem Rand keine Vegetation zu erkennen ist«, schlußfolgerte Osborn.

»Nein«, widersprach Bentheim. »Ich bin zwar kein Biologe, aber die Kollegin Atawa wird uns sicherlich bestätigen können, daß Pflanzen im Laufe ihrer Entwicklung durchaus in der Lage sind, sich auch einer recht intensiven Sonnenstrahlung anzupassen. Für die kahlen Ränder muß es also einen anderen Grund geben, ich vermute eher, daß der Untergrund zu felsig oder zu wenig Wasser vorhanden ist, vielleicht sogar beides.«

Mit dem Hinweis auf die Biologin an Bord der *BINT OF* war auch eine Stelle in der Diskussion erreicht, an der der Planet für die Astronomische Abteilung erst einmal wieder weniger interessant wurde. Statt dessen wandte man sich erneut dem Schwarzen Ring zu und redete sich darüber die Köpfe heiß, wie dieser wohl entstanden sein mochte, ohne dabei jedoch zu einem wirklichen Ergebnis zu gelangen.

*

»Unsere Astronomen sind ja ganz schön aus dem Häuschen«, stellte Hen Falluta fest, nachdem er sich einen Bericht hatte geben lassen. »Allerdings interessieren uns hier noch ein paar ganze andere Dinge. Mister Grappa, was sagt denn die Ortung über die Scheibenwelt? Ist sie bewohnt?«

Die Finger des aus Mailand stammenden Ortungsoffiziers bewegten sich schnell und geschickt über die Steuerflächen seines Kontrollpultes, so daß man fast den Eindruck bekommen konnte, er würde auf einem Klavier spielen. Wie immer ließ er sich dabei nicht aus der Ruhe bringen.

»Ich habe derzeit nur die Oberseite der Scheibe in der Erfassung«, erklärte er. »Dort messe ich aber eindeutig zahlreiche

Bioimpulse an. Daneben gibt es Energiemuster, wie sie für Städte typisch sind. Ich kann die Frage also zumindest für die Oberseite mit einem eindeutigen Ja beantworten.«

»Und die Spur durch den Hyperraum, der wir hierher gefolgt sind, führt dorthin?«

»Daran besteht kein Zweifel.« Grappa nickte. »Was auch immer diese Spur verursacht haben mag, befindet sich auf diesem Planeten.«

»Dann sollten wir uns hier noch ein wenig genauer umsehen, bevor wir uns dieser Welt weiter nähern«, entschied Falluta. Er nahm einen großen Schluck aus seinem Kaffeebecher, dann leitete er eine Kursänderung ein.

Die POINT OF flog immer noch unter voller Tarnung. Bislang war das Schiff zwar unbehelligt geblieben, aber das konnte sich schnell ändern, wenn man hier tatsächlich diejenigen aufspürte, die in der Lage waren, eine undurchdringliche Schranke um eine ganze Galaxis zu legen. Solch einem Volk mußten phantastische technische Möglichkeiten zur Verfügung stehen, also erschien es ratsam, sich ihnen so spät wie möglich zu zeigen, wenn man mit der Absicht kam, ihre Pläne zu durchkreuzen.

Hen Falluta hatte den Kurs bislang so gewählt, daß sie außerhalb des ringförmigen Schwarzen Loches blieben und dabei einen respektvollen Abstand zu dem Phänomen einhielten. Momentan beabsichtigte er auch nicht, dies zu ändern, sondern steuerte das Schiff bezogen auf die Lage des vor ihm liegenden Systems senkrecht nach unten, wobei er darauf achtete, keinem der Akkretionsschläuche zu nahe zu kommen. Auf diese Weise dauerte es nicht lange, bis auch die Unterseite der Scheibenwelt von der Ortung erfaßt werden konnte.

»Nun, Mister Grappa, wie sieht es auf der anderen Seite aus?«

»Genauso wie oben. Auch hier gibt es zahlreiche Bioimpulse sowie Energiemuster, die auf Städte hindeuten. Im Gegensatz dazu ist der Rand der Scheibe weder bewohnt noch trägt er

Vegetation.«

»Atmosphäre?«

»Überall auf der Scheibenwelt herrscht ein für uns angenehmer Druck, und die Luft ist atembar.«

Falluta nickte zufrieden. »Dann wollen wir uns das Ganze doch einmal aus der Nähe ansehen.«

An sich war es egal, ob man sich die Ober- oder die Unterseite der Scheibe zuerst vornehmen würde, zumal »oben« und »unten« im Weltraum ohnehin recht abstrakte Begriffe waren, die für sich alleine stehend keinerlei Bedeutung besaßen. Erst in Relation zu einem Bezugspunkt ergaben sie einen Sinn.

Einem inneren Impuls folgend ließ Falluta die BINT OF zuerst wieder nach oben fliegen, also auf die Seite der Scheibe, die sie zuerst in der Erfassung gehabt hatten. Auf diese Weise würde man zuerst noch weitere Meßergebnisse erhalten und vielleicht doch noch ein wenig mehr über das System herausfinden, bevor man den Planeten anflug.

»Mit diesen hochenergetischen Jets, die immer wieder aus dem Ring hervorschießen, ist sicherlich nicht zu spaßen«, meinte Leon Bebir, der sich in seiner Funktion als Fallutas Stellvertreter ebenfalls in der Zentrale aufhielt und das Geschehen angespannt verfolgte.

»Sie haben ja vorhin die Einschätzung aus der Astro vernommen«, stimmte Falluta den Bedenken des anderen zu. »Das Muster, in dem die Jets entstehen, scheint aber rein zufällig zu sein, denn dem Checkmaster ist es bisher nicht gelungen, ein System darin auszumachen.«

»Was wollen wir also tun? Augen zu und durch?«

»Das sicherlich nicht, schließlich bin ich kein Selbstmörder.« Falluta nahm einen weiteren Schluck Kaffee, bevor er fortfuhr. »Selbst der Zufall läßt sich innerhalb eines gewissen Rahmens mathematisch fassen. Das zugehörige Hilfsmittel heißt Wahrscheinlichkeitsrechnung.«

»Haben wir denn dafür schon genügend Daten gesammelt?« blieb Bebir skeptisch.

»Fragen wir doch einfach unser Bordgehirn.« Falluta grinste. »Checkmaster, bist du in der Lage, einen sicheren Kurs über den Schwarzen Ring hinweg zur Scheibenwelt zu bestimmen?«

»Negativ«, kam prompt die Antwort des einzigartigen Bordgehirns. »Die Entstehung eines neuen Jets kann derzeit nur mit einer Wahrscheinlichkeit von unter eins zu einer Milliarde vorhergesagt werden, was im Umkehrschluß nicht genügend Sicherheit für die Annahme dafür bietet, wo während der Überquerung des Rings *keiner* zu befürchten ist.«

»Schade«, zeigte sich Falluta ein wenig enttäuscht. »Aber das wäre vermutlich auch zu leicht gewesen.«

»Wie wäre es denn, wenn wir den Ring mit genügend großem Abstand überfliegen würden?« schlug Bebir vor. »Da die Maße hier alle so schön heimatlich sind, wäre eine Astronomische Einheit vielleicht eine gute Idee. Das Licht braucht für diese Strecke rund acht Minuten, demzufolge stünde uns mehr als genug Reaktionszeit zur Verfügung, falls sich während des Überflugs ein Jet unter uns bildet.«

»Ja, so könnte es gehen.« Falluta nickte bedächtig. »Checkmaster, hast du irgendwelche Einwände gegen diese Vorgehensweise?«

»Negativ.«

»Gut, dann machen wir es so. Bis wir die Ringlochsonne erreicht haben, hole ich mir einen neuen Kaffee. Mister Bebir, Sie haben solange das Kommando.«

*

Kurze Zeit später saß Hen Falluta wieder im Sessel des Kommandanten. In der Hand hielt er einen frischen Becher des belebenden Suds, der aus terranischen Raumschiffen einfach nicht

wegzudenken war. Während er darauf wartete, daß sich das Getränk weit genug abkühlte, um einen ersten Schluck nehmen zu können, ohne sich Lippen und Zunge daran zu verbrennen, betrachtete der Erste Offizier konzentriert die Darstellung in der Bildkugel.

Die POINT OF flog weiterhin unter voller Tarnung und näherte sich dem Ringgebilde mit knapp 0,5facher Lichtgeschwindigkeit. Jeden Moment würde das Schiff die Region erreichen, die sich genau darüber befand und in die immer wieder einer der grell leuchtenden Jets hinaufschob.

»Bislang sieht alles gut aus«, brummte Bebir, der ebenso angespannt war wie Falluta. »Die eigentliche Überquerung des Torus wird nicht lange dauern, dann haben wir den gefährlichen Teil hinter uns gebracht.«

In diesem Augenblick entstand ein neuer Neutrino-Jet genau unter der POINT OF und jagte mit irrwitzigen Werten auf sie zu.

»Ausweichen!« schrie Bebir, doch der Checkmaster hatte bereits reagiert und das Schiff aus dem Kurs gerissen. Während die Andruckabsorber aufheulten, verfehlte der Strahl den Raumer nur um wenige Kilometer.

»Was war denn das?« keuchte Falluta. »Warum ist das Ding so schnell gewesen?«

»Ziemlich genau fünfhundertfache Lichtgeschwindigkeit«, meldete Tino Grappa ungefragt von der Ortung. »Bei dieser Entfernung brauchte der Strahl damit also nur etwa eine Sekunde, um uns zu erreichen, was dem Checkmaster aber zum Glück genug Zeit ließ, zu reagieren. Eine Erklärung dafür kann ich allerdings auch nicht anbieten, vielleicht weiß die Astro ja mehr.«

»Dafür ist jetzt keine Zeit!« Bebir deutete auf die Bildkugel, in der deutlich zu sehen war, daß soeben ein weiterer Energiestrahle auf die POINT OF zuraste. Dieser war nicht nur ebenso schnell wie sein Vorgänger, sondern konnte darüberhinaus noch mit einer weiteren Besonderheit aufwarten. Allen Naturgesetzen zum Trotz

verließ er die Ringsonne nicht im rechten Winkel, sondern tat dies mit einer Neigung von geschätzten dreißig Grad.

Wieder reagierte der Checkmaster ohne feststellbare Verzögerung und bewahrte das Schiff damit ein weiteres Mal vor einem Treffer.

»Was geht da vor?« fragte Leon Bebir fassungslos. »Ist das ein natürliches Phänomen?«

»Das glaube ich nicht.« Falluta schüttelte entschieden den Kopf. »Ich bin mir sicher, unsere Astrophysiker werden uns bestätigen, daß in der Natur weder überlichtschnelle Neutrino-Jets vorkommen, noch daß diese die Fähigkeit besitzen, einfach aus ihrer Strahlungsebene zu kippen.«

»Dann kann es sich nur um ein künstlich erzeugtes Phänomen handeln, was wiederum bedeutet, daß unsere Tarnung aufgefliegen ist und wir gezielt beschossen werden. Das ringförmige Schwarze Loch kann also offenbar gezielt als Waffe eingesetzt werden!«

Doch diese Erkenntnis war im Moment alles andere als tröstlich. Als hätte der unsichtbare Feind die Schlußfolgerungen des Zweiten Offiziers vernommen, intensivierte sich der Beschuß schlagartig. Die POINT OF geriet damit in massives Feuer, und auch bei den besten Ausweichmanövern war es nur eine Frage der Zeit, bis einer der Strahlen das Schiff traf und damit sein Ende sowie das seiner Besatzung herbeiführte!